Krakauer Zeitung.

Nr. 200. Donnerstag den 3. September **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 14. Juni d. J. dem k. k. Feldmarschalllieutenant und Festungs-Commandanten zu Theresienstadt, Karl Freih. v. Simbschen, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J. den Bischof von Canatha in partibus infidelium und Domdechant Dr. Spiridion Litwinowicz zum Erzbischof ritus graeci von Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. dem Landesgerichtsrathe, Franz Scherer, bei dem Kreisgerichte zu Pisek, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand für seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken geruht.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat die bei diesem Ministerium erledigte Hof- und Ministerialconcipisten-Stelle dem bisherigen Concepts-Adjuncten des Ministeriums für Handel- und Volkswirthschaft Dr. Joseph Piskur verliehen.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat zwei bei diesem Ministerium in Erledigung gekommene systemisirte Officialenstellen dem disponiblen Ministerialofficial Jakob Wecber und dem bisherigen Zahlamtsofficialen Alexander v. Vesque-Püttlingen verliehen, unter einem aber die bei dem Zahlamte dieses Ministeriums erledigte Officialenstelle dem bisherigen unbesoldeten Accessisten Jakob Trausenek verliehen.

Erlaß des Finanzministeriums vom 23. August 1863*),

in Betreff der Gebührenrückvergütung bei der Ausfuhr von Bier in's Ausland.

In theilweiser Abänderung der hierortigen Erlässe vom 14. Juli 1858 und 30. November 1859 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1858 Nr. 114, vom Jahre 1859 Nr. 219) werden zur thunlichsten Beförderung der Ausfuhr von Bier in's Ausland folgende Erleichterungen in den bisher gültigen Vorschriften über die Steuerrückvergütung zugestanden:

1. Zur Austrittsbehandlung der mit dem Vorbehalte der Steuerrückvergütung in das Ausland verführten Biersendungen sind alle Hauptzollämter und die mittelst besonderer Kundmachung mit diesem Amtsbefugnisse ausdrücklich ausgestatteten Nebenzollämter erster Classe ermächtigt.

Schon gegenwärtig erhalten die Ermächtigung die Nebenzollämter zu: Riva, Rheindorf, Höchst und Meiningen in Tirol und Vorarlberg, dann zu Bendern im Fürstenthume Liechtenstein.

2. Die Steuerrückvergütung wird stets geleistet, sobald die Menge des mit einer Sendung zur Ausfuhr gestellten Bieres zwei niederösterreichische Eimer erreicht. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob das Bier in Gebünde oder in Flaschen gefüllt ist.

3. Die innere Untersuchung der Sendung beim Austrittsamte an der Zolllinie kann in dem Falle unterbleiben, wenn die nach §. 5 der Verordnung vom 14. Juli 1858 vorzunehmende Untersuchung unter Intervenirung zweier — eines Finanzwach- und eines Zollbeamten vorgenommen wurde und sich der amtliche Verschluß so wie der äußere Zustand der Verpackung in Ordnung befindet.

Plener m. p.

*) Enthalten in dem am 2. September 1863 ausgegebenen XXX. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 73.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. September.

* Vorgestern am 1. d. sind die Berathungen des Frankfurter Fürstentages geschlossen worden. Das Werk der zeitgemäßen Reform der deutschen Bundesverfassung, zu welchem unser erhabener Monarch hochherzig die Initiative ergriffen, ist zu einem vorläufigen Abschluß gediehen. Von der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Fürsten gebilligt, wird dasselbe der auf Grund der Reformacte gewählten Delegirtenversammlung zur Annahme vorgelegt werden und würde dergestalt als das Ergebniß des Zusammenwirkens der beiden Factoren, der deutschen Fürsten und des das Entgegenkommen dieser richtig würdigenden deutschen Volkes die historisch denkwürdige und epochemachende Grundlage zur weiteren Entwickelung des großartigen Gedankens der Belebung deutschen Bewußtseins und Hebung deutscher Thatkraft und Macht bilden. Erhebend sind die Worte, welche unser Herr und Kaiser bei Schluß der Conferenz gesprochen; mit voller Befriedigung, mit gerechtem Stolz konnte der erhabene Fürst auf die lange Reihe wichtiger durch kein unzeitig geltend gemachtes Sonderinteresse beirrter Beschlüsse, auf die ebenso zahlreichen Beweise staunenswerther Opferwilligkeit und Selbstverleugnung blicken und des gelungenen obwohl der Fülle Seiner hochherzigen Wünsche nicht völlig entsprechenden Werkes der Einigung gedenken und auch wir begrüßen das erzielte Resultat als eine Thatsache von hoher Bedeutung, als einen mächtigen Schritt nach vorwärts, als eine Errungenschaft, welche dem deutschen Volke wie eine reife nach langem Schmachten erlabende Frucht in den Schooß fällt: denn gegen das in den Tafeln der Geschichte mit goldenen Lettern zu verzeichnende Factum, daß der größte deutsche Fürst zu den größten Zugeständnissen bereit war, verschwindet wohl der immer bedauernswerthe Umstand, daß eine übelangebrachte Verstimmung einen mächtigen deutschen Staat dem Einigungswerke fern gehalten und daß ein übertriebener Particularismus einen allerdings nur kleinen Bruchtheil deutscher Staaten zweiten Ranges dazu veranlassen konnte, einen Mißton in die Harmonie zu bringen. Glücklicherweise ist die zwingende Macht der Umstände größer als jene der dissentirenden Staaten und Baden, Mecklenburg-Schwerin, Waldeck und Weimar werden sich bedenken, ihren Bedenken eine längere Dauer zu geben. Das Rad der Zeit rollt unaufhaltsam fort und es ist ein wenig Erfolg versprechendes Unterfangen, in seine Speichen greifen zu wollen. Ein Anderes allerdings ist es mit Preußen, das unbestreitbar eigene Lebensfähigkeit besitzt, des deutschen Bundes wohl entrathen oder mit seinen geographisch ihm angeketteten Vasallen Mecklenburg und Weimar einen Sonderbund bilden kann. Doch auch hier verzweifeln wir nicht an dem endlichen Sieg des Einheitsgedankens. Immer klarer stellt es sich heraus, daß alles Ringen und Streben nicht auf die Erhaltung und Vergrößerung der oft wunderlich genug zusammengewürfelten Staaten, auf Erhaltung und Vergrößerung ihres Einflusses, ihrer Präponderanz im europäischen Concert, sondern auf einen Kampf der Racen hinausläuft, und überflüssig erscheint es auf die Anstrengungen der lateinischen und slavischen Race hinzuweisen, um zu constatiren, daß die Mahnung an die deutsche Race zu größerer Einigung, zu festem Aneinanderhalten schon jetzt vorhanden. Dieser Erwägung wird Preußen sich nicht verschließen können, mit anderen Räthen wird auch dort wohl anderer Rath sich finden und wird sicher der ebenso aufrichtige als wohlgemeinte und allgemein getheilte Wunsch, den unser Herr und Kaiser beim Scheiden in Frankfurt ausgesprochen, in Erfüllung gehen: ein zweiter baldigst zusammentretender Fürstentag alle Glieder des großen deutschen Bundes vereinen und die von den verschiedensten Standpuncten aus als segensreich zu bezeichnenden Bestrebungen des ersten deutschen Fürstentages krönen.

Die telegraphisch erwähnte Erklärung der „Karlsr. Zeitung" liegt heute vollständig vor. Se. k. Hoheit der Großherzog hält es zunächst für seine Pflicht, den constitutionellen Standpunct streng zu wahren, welcher es verbietet, ohne Mitwirkung der verfassungsmäßig dazu berufenen Organe an bindenden Beschlüssen Theil zu nehmen, welche das Land verpflichten würden, oder auch nur Anträge zu stellen, die, ohne daß der Antragsteller selbst sich bindet, nicht erhoben werden können. Dieser staatsrechtlich nothwendig festzuhaltende Standpunct hinderte aber nicht die wärmste Theilnahme an den Besprechungen der Conferenz, da ein Meinungsaustausch und wo möglich eine Verständigung über die leitenden Ideen der ersehnten Reform unter den Souverainen, deren Sanction das Werk zu vollenden haben wird, von größtem Werthe ist. Bei den Discussionen im Fürstencongreß war der Großherzog, wie die „Karlsr. Z." vernimmt, „unabläßig bemüht, auf der angenommenen und für jetzt nicht zu überschreitenden Basis des völkerrechtlichen Staatenbundes einerseits auf die Bedingungen aufmerksam zu machen, an welche diese Form der Vereinigung gebunden ist, andererseits den namentlich in der gemeinsamen Nationalvertretung gelegenen Keim weiterer Entwicklung zu stärken und zu kräftigen." Die Feststellung bestimmter Resultate scheint aber, meint die „Karlsr. Ztg." weiter, namentlich dadurch erschwert worden zu sein, daß es der hohen Versammlung an einer festen Geschäftsordnung fehlt, aus welcher sichere Entscheidungen hervorgehen können, mögen dieselben im übrigen von den einzelnen Theilnehmern als rechtlich oder moralisch verpflichtend oder als bloßer Meinungsausdruck betrachtet werden. „So viel aber", meint die „Karlsruher Ztg.", „dürfte jetzt schon feststehen, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der versammelten Fürsten sich neigte und welche wohl schließlich einen collectiven Ausdruck finden werden, von den durch Se. k. Hoheit den Großherzog vertretenen Grundsätzen zu weit abweichen, als daß derselbe sein Einverständniß damit dürfte aussprechen können. Eine solche zunächst bestehende Differenz der Meinungen, welche bei weiterer geschäftlicher Behandlung sich ausgleichen kann, schließt aber nicht aus, daß Se. k. Hoheit der Großherzog seine Regierung ermächtige, an etwa folgenden, durch beide Großmächte zu berufenden Minister-Conferenzen Theil zu nehmen, um durch dieselben, wenn irgend möglich, die Bundesreform nach Grundsätzen zu verwirklichen, welche in der folgerichtigen Durchführung des einmal angenommenen Princips des Staatenbundes Gewähr gegen eine bedenkliche Einseitigkeit in den Bundesverhältnissen und in der vollen Anerkennung der nationalen Idee und der constitutionellen Rechte des Volkes eine Garantie dafür bieten, daß auf der sichern Rechtsgrundlage einer Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung ein der Weiterentwicklung fähiges Werk errichtet werde." Die Ausführungen des ersten Theiles sind durch das Exposé des Herrn v. Beust nicht minder als durch die bekannte Schlußstelle des österreichischen Promemoria, welche das Recht der Landesvertretungen seinem vollen Umfange nach aufrecht erhält, genügend widerlegt. Wenn aber, meint die „W. A.," die „Karlsruher Zeitung" auf Grundsätze Gewicht legt, „welche in der vollen Anerkennung der nationalen Idee und der constitutionellen Rechte der Völker eine Garantie dafür bieten sollen, daß auf der sicheren Rechtsgrundlage einer Vereinbarung mit einer deutschen Volksvertretung das Werk errichtet werde," so ist das entweder allgemein zu fassen, und dann erscheint es gewiß nicht zweifelhaft, daß der von Sr. Maj. dem Kaiser eingebrachte Reformvorschlag ebenso wohl den nationalen als den constitutionnellen Bedürfnissen des deutschen Volkes dem Principe nach vollständig Rechnung trägt, oder es wird in völlig concreter Weise die Rechtscontinuität der kommenden Gestaltung der deutschen Bundesverfassung vom Jahre 1849 angeknüpft. In letzterem Falle bedarf es wohl kaum eines Beweises noch, daß diese Continuität den Anschauungen der Majorität des deutschen Volkes nicht entspricht, wie selbst das Votum des deutschen Abgeordnetentages, der in dieser Beziehung eher den extremen als den gemäßigten Standpunct vertritt und auf alle Fälle von einem gewissen Doctrinarismus in politischen Fragen nicht vollständig frei zu sprechen ist, überzeugend dargethan hat. Am wenigsten könnte, das wird wohl allenthalben zugegeben werden, die Reichsverfassung von 1849 als sichere Rechtsgrundlage weiterer Vereinbarungen angesehen werden. Auch glaubt das halbofficielle Blatt noch folgende Stelle eines Artikels der „A. A. Z." citiren zu sollen, in welcher es heißt: Ob ein solches Benehmen Deutschland frommt, dessen Nationalvertretung doch gestärkt und gekräftigt werden soll, ob es namentlich im Interesse Badens ist, das zunächst an Frankreichs Gränzen liegt — das wird die Welt entscheiden, die bis jetzt Baden als den nach größerer Einheit begierigsten Staat zu sehen gewohnt war und jetzt so aus ihren Träumen geweckt wird. War alles bloße Illusion, oder wird sich Baden nach diesem scheinbaren Rückzug nur um so fester dem Ganzen anschließen? Das Vertrauen auf des Großherzogs edle Gesinnung und den Standpunct der Stände läßt uns dies hoffen „trotz alledem und alledem." Beim Schlusse dieser Betrachtung kommt uns auch wirklich die beruhigende Versicherung zu: es sei gelungen den Großherzog auf andere Bahnen zu leiten, die seiner und Deutschlands würdiger sind. Wir werden nicht die Letzten sein, dieses Ergebniß mit um so größerer Genugthhuung zu begrüßen als es der freien Entschließung zu danken und nicht durch eine Pression von Außen aufgezwungen worden. Nicht das erstemal wäre es, daß die Haltung der Fremden um nicht zu sagen, der Feinde uns die richtigen Wege weist und über unser eigenes Interesse uns die Augen öffnet. — Es läßt sich nicht verkennen, daß das Werk, zu dessen Vollbringung die Häupter der deutschen Nation auf Einladung des Kaisers Franz Joseph in Frankfurt sich vereinigten, jenseits des Rheins Mißtrauen und Befürchtungen erweckt hat. Das ist eine Thatsache und wir finden es ganz in der Ordnung, daß die „G. C." die französische Beurtheilung des Reformwerks denjenigen als Spiegelbild vorhalte, welche so überaus emsig und beflissen sich zeigen, den Werth dieses Werkes möglichst herabzuwürdigen. Der deutsche Doctrinarismus, welcher stets dem Bessern nachjagt, um das ihm gebotene Gute zu verschmähen,

Feuilleton.

Jacques Offenbach.

Ueber Offenbach's Lebens- und Bildungsgang liegen nur noch dürftige Notizen vor. Jacques Offenbach ist 1821 in Köln am Rhein geboren, wo sein Vater die Stelle eines Synagogen-Cantors bekleidete. Sehr frühzeitig war der Knabe nach Paris gekommen, und schon in seinem zwölften Jahre erhielt er, über viele Mitbewerber siegend, die Stelle eines Violoncellisten an der Opéra comique. Bei wem er Unterricht in der Composition empfangen, ist uns nicht bekannt, wir erfahren nur, daß seine ersten Compositionen in einigen Liedern bestanden, die er für den Komiker Gresset geschrieben. Es wird nur berichtet, daß eine größere Oper von ihm durchgefallen sei, daß ihm der erste Unfall auf längere Zeit den Muth zu erneuten Bestrebungen der Art benahm, und er mehrere Jahre nur als Virtuos in den Pariser Concerten wirkte. Daß er danach plötzlich Kapellmeister am Théâtre français geworden, später eine eigene Bühne für die „Bouffes parisiennes" gegründet, berichten die biographischen Notizen über ihn trocken hin, leider ohne die geringsten weiteren Andeutungen, wie er auf diesen Gedanken gerathen, und welche sehr geschickte diplomatische Wege er aller Wahrscheinlichkeit nach eingeschlagen hat, um seine Absicht zu erreichen. Genug, mit dem ersten Abende der Eröffnung seines kleinen Theaters in der Passage Choiseul, wo er seine erste Operette „Les deux aveugles" aufführte, war seine fernere Laufbahn entschieden. Das Erstlingswerk gefiel außerordentlich; allabendlich strömte das Publikum herbei, er hatte die rechte Sphäre für die Art seines Talentes gefunden, und er wußte es auszubeuten. Singspiel auf Singspiel floß nun aus der Feder dieses ungemein schnell schaffenden Geistes. So lange die ihm ertheilte Concession mehractige Stücke verbot, bestanden seine allermeisten Werke nur aus einem Acte; später wurde ihm die Erlaubniß zu größeren Stücken ertheilt, und nun erschienen auch welche, die den Abend ausfüllten, wie die Parodie „Orphée aux enfers" und „Geneviève de Brabant". Im Sommer pflegte Offenbach mit seiner Gesellschaft ein Sommertheater in den Elysäischen Feldern zu beziehen, oder auf Reisen nach der Provinz und ins Ausland zu gehen, wie er denn mit Gastspielen seiner Truppe in Berlin und Wien großen Beifall fand. Mehre seiner Stücke wurden in's Deutsche übersetzt, als z. B. „Le mariage à la lanterne" („Die Verlobung bei der Laterne") — „Martin der Geiger" — „das Mädchen von Elisonzo" — „Orpheus in der Unterwelt". In Wien hat eine förmliche Commandite der „Bouffes parisiennes", ein kleines elegantes Salontheater, errichtet werden sollen, welches die im Offenbach'schen Theater zu Paris zu gebenden Operetten allemal gleichzeitig in französischer Sprache und mit Hilfe in Paris geschulter Sänger aufs Repertoire bringen wird. Die neuesten Werke von Offenbach sind die einactige Operette: Le chanson de Fortunio, sowie die mehractigen Opern: Roi Barkouf, Le pont des soupirs, Le roman comique, Monsieur et Madame Denis, Le voyage de Mr. Dunanan et fils etc. Die Direction der Bouffes hat Offenbach niedergelegt. Im Laufe dieses Sommers folgende Opern zu liefern, verpflichtete sich Offenbach contractlich: Les Fées du Rhin (für das Kärthnerthortheater), La belle Aurore (für das Berliner Victoriatheater), Il signor Fagotto (für das Theater in Ems), Les Géorgiennes (für die Bouffes parisiennes).

Es war für die Art von Talent, welches in Offenbach schlummerte, ein günstiger Umstand, daß er aus dem schwerblütig musikalischen Deutschland in seiner frühesten Jugend schon nach Paris geführt wurde. Die Franzosen haben kein Kunstideal im strengen deutschen Sinne, am wenigsten nur eines, das als alleiniges Heil proclamirt wird, und jetzt auf allen musikalisch-dramatischen Talenten leichterer Natur schwer und niederdrückend lastet. Vor den französischen Componisten steht unverrückt und unerschütterlich als unbedingt erstes und Hauptziel der günstige Erfolg bei ihrem Publicum, und mit dem Publicum und in seinem Interesse geht und spricht die Kritik. Dieses Princip herrscht überall in Frankreich, auch in den anderen Künsten, auch in der Literatur. Nichts liegt den Franzosen ferner als die Sucht nach dem Märtyrerthum in der Kunst. Bei Lebzeiten ignorirt, oder gar verlacht zu werden und zu hungern, um nach dem Tode vielleicht ein Denkmal zu erhalten, diese schwärmerischen Träume dunsten nicht aus dem leichten Blute der Franzosen aus und umnebeln nicht ihr Gehirn. In Paris gibt es für jede Gattung von Drama und dramatischer Musik eine eigene Bühne und ein eigenes Publicum. Das Talent ist daher dort nicht gezwungen, einem von der philosophisch-ästhetischen Speculation ausgeheckten und auf den Thron erhobenen Systeme sich sclavisch zu beugen, es kann sich den Schauplatz seiner Thaten nach seiner Neigung und seinen angeborenen Anlagen wählen mit der aufmunternden Ueberzeugung, daß jedes Genre dort seine Anerkennung findet, außer das langweilige. Ist ein Talent sich selbst nicht klar, und macht es in Folge davon einen faux pas, so kann es nicht hartnäckig bei der ergriffenen Art bleiben, sondern muß, wenn es das Emporkommen nicht aufgeben will, sich besinnen, seine geistigen Mittel genauer zu erkennen trachten und der gewonnenen Einsicht Rechnung tragen, die Sache anders und anderswo angreifen.

Eine derartige Erfahrung mag wohl auch Offenbach mit seiner ersten größeren Oper gemacht haben, die kühl aufgenommen wurde. Wie er zur Erkenntniß des Genres gekommen, in welchem er excelliren sollte, wäre interessant und für manche lehrreich zu wissen; das ganze Schicksal eines Künstlers hängt ja oft von einem glücklichen Augenblick ab, der ihn erleuchtet und den Pfad zeigt, auf dem er sein ihm bestimmtes Ziel erreichen kann. Wir wissen nur, daß Offenbach die Operette als sein Feld erkannte, und es nun rasch und mit dem glücklichsten Erfolge unaus-

wird hier einmal wieder von unseren praktischen Nachbarn beschämt. Ihnen erscheint die österreichische Reformacte von ihrem Standpunkte aus schon bedenklich genug und das allein sollte dem deutschen Patrioten schon genügen, um sie wohlwollend zu beurtheilen.

Nach der „Nat. Ztg." hat auch der altenburgische Minister v. Larisch sich veranlaßt gesehen, sich in einer vom 24. August datirten Note über die eigentliche Bedeutung der Conferenz-Verhandlungen auszusprechen. Der altenburgische Minister wahrt darin das Recht jedes einzelnen Bundesgliedes, auch bei der späteren definitiven Verhandlung mit Preußen seine Ansichten und Erklärungen modificiren zu können; aus diesem Grunde verzichtet er für jetzt auf manche Bedenken, kann aber keine Verbindlichkeiten übernehmen, noch bindende Erklärungen abgeben. (Diese Vorbehalte sind durch die schließliche en bloc-Annahme beseitigt).

Die „W. Abdp." bezweifelt, daß die dissentirenden Staaten sich zu einem gemeinsamen Schritte entschließen werden. Wohl aber, schreibt dieselbe, wird ein solcher von der Majorität erfolgen und diese sich in einem Collectivschreiben an den König von Preußen wenden. Ob Ministerconferenzen nachträglich stattfinden werden, scheint ihr Angesichts der Erklärungen Preußens zweifelhaft. Jedenfalls würden die Ministerconferenzen sich nicht, wie anfänglich geglaubt wurde, sofort an den Fürstentag anschließen. Das fernere Verhalten Preußens werde in dieser wie in so vielen anderen Fragen wieder einmal von entscheidender Bedeutung sein.

Die „Europe" meldet, das Tuileriencabinet habe mittelst Circulardepesche an seine diplomatischen Vertreter bei den fremden Höfen Bemerkungen über die Frankreichs Interessen gefährdenden Bestimmungen des Artikels 8 der Reformacte gerichtet. Aehnliche Bemerkungen habe das Turiner Cabinet an seine Vertreter mittelst Circulardepesche vom 25. August, vom Standpuncte der Interessen Italiens ausgehend gerichtet. (Nach einem Turiner Schreiben der „G.-C." betrachtet das Turiner Cabinet besonders den 8. Artikel der österreichischen Reformacte nur für sich und gegen sich erdacht. Dieser Artikel bedrohe die Consolidirung des „Königreiches Italien" und setze gleichzeitig das europäische Gleichgewicht in Frage!)

Nach Angabe eines Wiener Corr. der „Bohemia" hat Graf Rechberg Veranlassung gehabt, sich in einer zweiten Depesche, diesmal von Frankfurt aus, dem Cabinet der Tuilerien gegenüber über die Bedeutung und Tragweite des von Oesterreich in Angriff genommenen Reformwerks auszusprechen. Das genannte Cabinet scheint dieses Werk anfangs für weniger erheblich gehalten zu haben, aber, nachdem es im Einzelnen bekannt geworden, bedenklich geworden zu sein und der Besorgniß Ausdruck geliehen zu haben, es könne durch das straffere Zusammenfassen des Bundes das europäische Gleichgewicht ernstlich bedroht werden. Die Antwortsdepesche des Grafen Rechberg hat sich, wie wir hören, einfach darauf beschränkt, die frühere Erklärung zu wiederholen, daß sich die angestrebte Einigung lediglich auf dem gegebenen Boden bewege und eben deshalb eine Angelegenheit sei, welche sich jeder Einmischung des Auslandes entziehe.

Die „G.-C." widerlegt die von Berliner und Pariser Blättern gebrachte Insinuation, über die Fürsteneinladung und das Reformproject sei früher an den französischen als an den preußischen Hof eine Mittheilung geleitet worden. Die Circularnote an die deutschen Höfe zur Einbegleitung der Einladung Sr. Majestät des Kaisers an die deutschen Fürsten (vom 31. Juli) sei von Wien am 4. August datirt abgegangen, während die Depesche an den Fürsten Metternich, wodurch dem französischen Hofe über den geschehenen Schritt Mittheilung gemacht wurde, vom 5. datirt ist und an demselben Tage abgeschickt wurde. Auch eine mündliche Mittheilung an die französische wie überhaupt die auswärtige Diplomatie habe nicht früher stattgefunden, als am Tage nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers aus Gastein. Was nun gar die angebliche Mittheilung des Reformprojectes anbelangt, so sei einfach zu bemerken, daß eine solche nach keiner Seite hin vor dem Frankfurter Tage erfolgt ist.

Unter den englischen Zeitungsstimmen über den Frankfurter Fürstentag fangen die Oesterreich feindlichen an, etwas lauter zu werden, als früher. Die London Review beginnt ihren Angriff auf das österreichische Project mit der Bemerkung, daß Deutschland eine viel größere und festere Macht sei, als man im Auslande zu ahnen scheine. „Die constituirende Versammluug deutscher Fürsten, sagt das Wochenblatt, ist von den Pariser Journalisten mit affectirter Leichtfertigkeit und von einigen unserer Londoner Collegen mit einem Grade von Wohlgefallen, den wir nicht theilen können, besprochen worden." Das thoryistische Wochenblatt The Press hingegen ist erfreut, die wunderbaren Fortschritte zu sehen, welche das österreichische Reformwerk schon gemacht habe, und prophezeit demselben den glänzendsten Erfolg.

Der „Czas", der für die Zeit des Fürstencongresses einen eigenen Frankfurter Correspondenten gehabt, widmet auch heute wieder einen Leitartikel den Berathungen des Congresses, der, wie er hervorhebt, „mit dem Triumph der österreichischen Politik abgeschlossen."

Nach der „Fr. P. Z." werden die Bevollmächtigten derjenigen Zollvereins-Regierungen, welche in Betreff der Erneuerung des Zollvereins mit der bayerischen Regierung übereinstimmen, ihre Berathungen bis gegen Mitte d. M. in München beginnen. Bei der Uebereinstimmung der betreffenden Regierungen in allen wichtigen Puncten dürften jene Verhandlungen wohl nur von kurzer Dauer sein.

Wie der „Rhein- und N.-Ztg" aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, haben dort zwischen den österreichischen und den Ministern der Mittelstaaten wiederholt Besprechungen über die Zollfrage stattgefunden. Der Abschluß eines österreichisch-süddeutschen Zollbundes soll so gut als gesichert sein.

Der „N. Pr. Ztg." zufolge lautet der Schluß der Erklärung, welche das Kopenhagener Cabinet am 27. August beim Bundestag abgegeben gegen die Forderungen des Bundes, wörtlich wie folgt: „Wenn der Bundesbeschluß schließlich die Möglichkeit einer nahe bevorstehenden Bundes-Execution andeutet, kann die königl. Regierung auf ihre den 9. v. abgegebene Erklärung verweisen. Wie die hohe Bundesversammlung auch über die Gränzen ihrer in den Bundesacten festgesetzten Competenz urtheilen mag, wird kein Zweifel darüber obwalten, daß, nachdem die königl. Regierung die politische Selbstständigkeit der Bundesherzogthümer anerkannt und sich bereit erklärt hat, über die Verwirklichung derselben nöthigenfalls in Verhandlung zu treten, eine solche Eventualität einzig aus einem internationalen Gesichtspuncte würde aufgefaßt werden können." D. h. also, Dänemark wolle die Execution nicht als eine berechtigte Maßregel des Bundes, sondern als eine Kriegserklärung ansehen. Freilich würde das doch erst abzuwarten sein. Unzweifelhaft wird in dieser Frage das bundesrechtlich vorgeschriebene Verfahren weiter verfolgt werden. Die Executionstruppen sollen, wie die „N. P. Z." meldet, eintretenden Falles nicht von den deutschen Großmächten, sondern von anderen Staaten — Sachsen, Hannover &c. — gestellt werden. Die Großmächte würden mit gleich starker Truppenzahl in der Reserve bleiben.

Die „Nation" bringt einen Artikel über Schleswig-Holstein, der, trotz mancher Ungenauigkeit, den Sachverhalt mit einer in französischen Blättern sehr seltenen Unparteilichkeit darlegt.

Die Abberufung Sir James Hudson von Turin macht noch immer viel von sich reden, sowohl in London als in Paris. Die englische Presse ist in einer Aufregung darüber, und selbst die Anhänger des Ministeriums ersparen ihm nicht einigen offenherzigen Tadel wegen einer Maßregel, die stark an Nepotismus streift. Es ging sogar während der letzten Tage in London das Gerücht, Russell habe in Folge der öffentlichen und privaten Angriffe seine Demission gegeben. So arg wird es nun wohl nicht werden, aber die Maßregel war wirklich nicht darnach angethan, dem englischen Ministerium ein Lob einzubringen. Man versichert, Lord Hudson habe seine Demission an demselben Tage erhalten, wo seine vollendete Dienstzeit ihm das Recht der Retraite gab.

Die Lage der neuitalienischen Regierung ist keine beneidenswerthe. Von ihren erbittertsten Gegnern, den Ultrademokraten, mit einer Wuth angegriffen, die man ohne Beispiel nennen könnte, wenn nicht das Jahr 1848 noch im Gedächtniß wäre; von den Klerikalen mit weniger Ostentation, allein mit mehr intensivem Erfolg bekämpft; von den Moderirten, ihren Freunden, täglich und stündlich gestachelt und gespornt und vom Ausland ignorirt, steht sie da — ein Schmerzensbild, wie es nicht leicht die Regierung eines Staats geboten. Das Organ Ratazzi's, die „Monarchia Nazionale", ist bestürzt über die Lage des Landes. „Italien, sagt dasselbe, steht isolirt da, während Oesterreich jeden Tag an Ruhm und Ansehen wächst; während Frankreich uns gar nicht die Lauheit der alten Freundschaft verheimlicht; während England seinen Gesandten zurückruft, welcher nach Aussage der ministeriellen Presse einer der eifrigsten Freunde und Gönner Italiens war; während Männer an der Spitze der Regierung stehen, in welche das Land kein Vertrauen hat."

Der Madrider „Correspondencia" zufolge bestätigt es sich in amtlicher Weise, daß eine Convention zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossen wird, der zufolge die Entschädigung für den Krieg in Cochinchina zu gleichen Theilen unter diese beiden Mächte vertheilt werden soll. Es ward abgeschlagen, die Summe sogleich für Manilla zu verwenden.

Nach Berichten aus Constantinopel vom 29. August haben die Pforte und die Mächte beschlossen, den Fürsten Kusa zu zwingen, die Angelegenheit in Betreff der Klostergüter dem Ausspruch eines Schiedsrichters zu unterwerfen.

Der „Constitutionnel" und das „Pays" beschäftigen sich mit Amerika, und das letztere Blatt namentlich sucht wieder die Nicht-Existenz einer Protestation Seward's durch die Erörterung nachzuweisen, wie die Union ja gar keinen Grund hatte, sich wegen der von den Mexikanern beliebten Anordnung ihrer häuslichen Verhältnisse an Frankreich zu halten. Es mag richtig sein, daß Hr. Drouyn de Lhuys noch keine Kenntniß von einer amerikanischen Protestation erhalten hatte, aber es ist eben so richtig, daß ein solches Document sich bereits in den Händen des Hrn. Dayton befinde. Hr. v. Montholon soll dem Kaiser einen nochmaligen Vermittlungs-Versuch in Amerika angerathen haben; da aber England sich ohne Zweifel wieder zurückhalten dürfte, so würde die Vermittlung im Grunde nur auf die Anerkennung des Südens hinauslaufen. Dubois de Saligny hat dem Kaiser ein ausgedehntes Memoire über die Situation in Merico zugesandt, das demnächst in der kaiserlichen Druckerei in einer größeren Anzahl von Exemplaren abgezogen werden soll.

Heute, schreibt der Pariser = Correspondent der „N. P. Z.", nennt das Gerücht nicht mehr Hrn. Paterson-Bonaparte, sondern den zweiten Sohn des Hrn. Murat als den eventuellen Kaiser von Mexiko; Niemand werde etwas gegen dieses wirkliche Mitglied der kaiserlichen (Civil-) Familie einwenden können, da die Convention von London seit der „Defection" Spaniens und Englands ihre Giltigkeit verloren habe. Wir legen keinen Werth auf dieses Gerede, aber mit der Candidatur des Erzherzogs Max muß es doch nicht recht flecken wollen; denn ihr officieller Advocat, der Ritter Debraux, der uns vor 8 Tagen versprochen hatte, in seinem heutigen „Mémorial diplomatique" die Beweise davon zu bringen, daß an der Thronbesteigung des Erzherzogs nicht mehr zu zweifeln sei, schreibt heute, daß ein plötzliches Unwohlsein ihn zwinge, seine Beweisführung zu vertagen!

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 1. d. haben die erste und dritte Section des Finanzausschusses Sitzung gehalten. In der ersten wurden die Budgets des Staatsraths und der Kriegsmarine behandelt, die Berathungen über diese Budget-Rubriken wurden am 2. d. fortgesetzt. Bezüglich beider spielen die zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus seit der letzten Sitzung controversen Fragen in die diesjährige Berathung herüber. In der dritten Section referirte der Abgeordnete Skene über Subventionen und Zinsengarantien, Finanzminister v. Plener war in dieser Section erschienen.

Der Ausschuß für die Concursordnung brachte seine Arbeit wieder ein Stück vorwärts. Etwa dreißig Paragraphe, betreffend die Beendigung des Concurses durch den Ausgleich, wurden erledigt. Das Princip der Autonomie der Gläubigerschaft gegenüber dem Gerichtscommissär wurde in allen Punkten mit Energie gewahrt, so sehr auch der Justizminister Dr. Hein und ihm zur Seite Hofrath v. Benoni sich bemühten, die Integrität der Regierungsvorlage zu erhalten. Die meisten Beschlüsse wurden mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt. Man hofft die erste Lesung der Concursordnung in der nächsten Woche zu Ende zu führen. Es sind nur noch ungefähr 9 Paragraphe zu berathen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. September.

Se. k. k. Apostolische Maj. haben an den Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Bürgermeister Dr. Zelinka! Mit Wohlgefallen habe Ich von dem günstigen Verlaufe des am 23. d. M. abgehaltenen Volksfestes Kenntniß genommen.

Es hat mich herzlich gefreut, daß Meine lieben Wiener fröhlich waren und dabei zugleich ein Werk der Wohlthätigkeit übten, indem sie zur Linderung der Noth und Armuth ein Schärflein beitrugen. Ich danke Ihnen, lieber Bürgermeister, für die Mühe und Sorgfalt, mit welcher Sie sich mit gewohntem Eifer der Leitung der Festanstalten unterzogen haben, und Ich ermächtige Sie, den Fest-Comité-Mitgliedern und Ordnern, welche dabei aus patriotischem Sinne mitwirkten, Meine Anerkennung bekannt zu geben.

Frankfurt a. M., am 30. August 1863.

Franz Joseph m. p.

Wie die „Wiener Ztg." in einer tel. Dep. aus Frankfurt meldet, werden Se. Majestät der Kaiser Frankfurt am 3. d. um $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens mittelst Eisenbahnseparatzuges der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn verlassen, Koburg mit einem kurzen Besuch berühren und sodann von Bamberg über Nürnberg, Regensburg, Passau und Linz nach Wien weiterreisen, wo Allerhöchstdieselben am 4. d. um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags auf dem Westbahnhofe eintreffen, und Sich vorläufig in die k. k. Hofburg begeben werden.

Ihre Maj. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben dem Bischof von Treviso 25,000 fl. zur Verfügung gestellt, um der bedrängten Lage des dortigen bischöflichen Seminars zu begegnen.

Die Bundestruppen-Inspection ist am Montag Früh 7 Uhr mittelst Separatzug, begleitet von Se. k. H. F. M. Erzherzog Albrecht in das Lager bei Bruck a. d. Leitha abgereist um dem dort stattfindenden großen Feldmanöver beizuwohnen. Das Manöver fand in der Richtung gegen Parndorf statt. Um 11 Uhr ist die Commission wieder in Wien eingetroffen.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht den Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Baiern vom 17. Juni 1863 über die Eisenbahnverbindungen von Hof über Asch (und Franzensbad) nach Eger und von Eger nach Waldsassen.

Wie die „Oest. Z." meldet, ist das Elaborat eines neuen Strafgesetzes bereits durch den Sectionschef Ritter v. Hye vollendet und dem Drucke übergeben worden. Zur Vorberathung des Gegenstandes im Ministerium wird eine Commission niedergesetzt werden, die am 8. October zusammentreten und aus Fachmännern aller Zweige bestehen soll, welche mit der Strafjustiz zusammenhängen. Aus dem Abgeordnetenhause sind dazu eingeladen die Herren: Dr. Berger, Herbst, Mühlfeld, Waser. Sowohl das System der strafbaren Handlungen als der Strafen weicht von dem bestehenden ab. Das neue Strafgesetz wird auch an Umfang geringer sein, weil alle blos culposen Handlungen abgesondert und einem Polizeigesetzbuche vorbehalten werden.

Präsident Ritter v. Raule ist heute nach Dresden abgereist, um die unter seinem Vorsitze daselbst tagende Bundesconferenz für ein allgemeines Obligationenrecht nach kurzen Ferien wieder zu eröffnen.

Nach der „G. C." wird der Neusohler Bischof J. Moises in Begleitung des gewesenen k. k. Schulraths Gottscharschen heute in Wien eintreffen. Die

---

gesetzt bearbeitete. Und daß man dieses Genre und die darin erworbene Reputation nur nicht für eine geringe und leichte Aufgabe halte. Um das nach Gebühr zu würdigen, muß man die Epoche kennen, in welche Offenbach eintrat, sowie die äußeren und inneren Mittel, welche ihm zu Gebote standen, vor Allem aber die, welche ihm fehlten. In der großen Pariser Oper war alles zusammengehäuft, was die Sinne in die äußersten Aufregungen zu versetzen vermochte, Handlungen aus den fürchterlichsten und höchsten tragischen Conflicten zusammengefabelt, Situationen in den grellsten Contrasten nebeneinandergestellt, mit den sinnlich lüsternsten Balletscenen durchwebt, mit allen Wundern der Theatermalerei, Maschinerie, Costüm- und Comparseriepracht ausgestattet; ein Orchester, das, losgelassen, die Mauern von Jericho zusammenzuschmettern vermochte; Sänger und Sängerinen mit Stimmen, die siegreich selbst die wüthendsten Klangstürme dieses Riesenorchesters wenn nicht übersangen doch überschrieen &c. An dieses Publicum, dessen Appetit nur noch durch die allerstärksten raffinirtesten Reize zu befriedigen ist, durfte ein Offenbach nicht denken. Auch für die feinere komische Spieloper fehlte ihm wohl die gründlichere technische Durchbildung, welche erfordert wird, um größere musikalische Formen mit ihren künstlicheren Combinationen, Stimmenverschlingungen construiren und mit den feinen geistreichen Details eines Boieldieu z. B. ausschmücken zu können. Auf gute, erfahrene Librettodichter durfte er auch nicht hoffen, denn er hatte ihnen weder pecuniäre Mittel noch einen als Theatercomponist klangvollen Namen dafür zu bieten. Und so mußte er sich nicht nur ein verhältnißmäßig geringes, aber seinem Talent entsprechendes Genre bilden, sondern auch eine eigene Bühne, eine eigene Truppe und ein eigenes Orchester dazu schaffen. Und alle diese Mittel waren geringerer Art, als sie selbst kleinere bereits vorhandene Pariser Bühnen besaßen. Anstatt also, wie Meyerbeer, und alle anderen französischen, deutschen und italienischen Componisten neuerer Zeit, das Heil in der Anhäufung und Vermehrung aller gangbaren, ja Herbeiziehung außer Gebrauch gekommener Instrumente zu suchen, mußte Offenbach sein Orchester der Art verringern, daß es einem vor hundert Jahren etwa gebräuchlichen ähnlich sieht.

Dazu ist Offenbach kein großer Harmoniker und kein Instrumentalkünstler im heutigen Sinne. Schließlich sind auch seine Texte oft erbärmlich. Und trotz dieser ihm theils nur in geringer Potenz zur Verfügung stehenden Mittel diese allgemeine Anziehungskraft seiner allermeisten Productionen! Wie heißt denn das Mittel, das alle anderen ersetzt, wodurch er sich die Theilnahme eines so großen Publicums erworben hat und festhält? Kein andres ist es, als das ewig wirksame, zu allen Zeiten, bei allen Völkern geliebteste und wirksamste musikalische Wesen — die Melodie. Dieses wahrhafte Göttergeschenk ist Offenbach zu Theil geworden, und in einer solchen Fülle, daß er es niemals erschöpfen zu können scheint, da man wenigstens bis jetzt noch nicht den geringsten Abgang davon bemerken kann. —

Aus allen seinen Partituren strömen die reizendsten, sangbarsten, schmeichelndsten Melodien in ungestörter und ununterbrochener Fülle auf die Zuhörer ein, und wenn sie die Hörer derselben auch nicht in tiefe leidenschaftliche Aufregung versetzen, so singen sie ihnen doch stets die heitersten Stimmungen und Freudenmomente in die Seele. Diese Melodien sehen so einfach, so leicht. so natürlich, ja in ihrer äußeren Construction so gewöhnlich aus — da denkt wohl mancher, der sich ein viel höheres Talent einbildet, vielleicht auch technisch viel gelehrter durchgebildet ist: „das wäre für mich eine Kleinigkeit, wenn ich es nur der Mühe werth hielte und wollte!" — Aber versuch' es nur! Es steckt hinter Offenbachs Melodien Etwas, das weder mit dem Verstande erklärt noch mit dem Willen allein hervorgezwungen werden kann, und das in seinem Grundwesen nur allein dem Genie verliehen ist. Ja, dem Genie, so sagen wir, auf die Gefahr hin, von den ästhetischen Tiefblickern als ein Oberflächlicher belächelt zu werden. In allen andern musikalischen Beziehungen, in der Harmonie und Modulation, in der Instrumentation, in dem Accompagnement, in der Stimmführung, der Kunst des sogenannten reinen Satzes sogar, erhebt sich Offenbach nicht über die Fähigkeiten des gewöhnlichen Talents; in der Melodie ist er ein Genie.

(Nach der „Europa.")

Zur Tagesgeschichte.

** Aus Mainz vom 23. v. Mts. wird der „Oest. Ztg." folgender edle Zug des Kaisers von Oesterreich mitgetheilt: Eine arme Frau aus Oesterreich, in Mainz wohnhaft, hatte eine Verzichtsurkunde auf ein ansehnliches Legat, das ihr ein Freiherr v. M. hinterlassen hatte, unterschrieben, ohne zu wissen, was sie unterschrieben, da *sie nicht* lesen konnte. Der Frau konnte von den Gerichtshöfen *nicht* geholfen werden, und eben so wenig half es ihr, daß sie sich an den Herzog von Nassau wendete. Sie reichte endlich ein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph ein, welcher sich nach ihrer Lage erkundigte und sich dann persönlich für sie verwendete, so daß ihr nun ein lebenslängliches Auskommen in Mainz zu Theil wurde.

** Der Großherzog von Toscana, welcher bekanntlich von der Gemeinde Schlackenwerth (Böhmen) zum Bürgermeister gewählt wurde, hat nun dem Gemeinderathe Herrn Anton Wolf, welcher Sr. k. Hoheit im Amte als Bürgermeister substituirte, für seine Mühe zwei fischbesetzte Teiche, Felder und Wiesen im Gesammtausmaße von mehr als 10 Joch zum Geschenke gemacht.

** (Ein Gagern in Mexico.) Man schreibt der „Oesterr. Ztg." aus Paris: Unter den nach Brest gebrachten höheren Officieren, welche in den letzten Affairen in Mexico gefangen genommen wurden, befindet sich auch ein Deutscher, Carl v. Gagern, Oberst des Geniewesens, dem vornehmlich die Leitung bei der hartnäckigen Gegenwehr Puebla's zu verdanken ist. Er wurde bei der Vertheidigung dieses Platzes gefangen genommen. Ich erkundigte mich allsogleich, ob er vielleicht zu den Angehörigen Heinrichs v. Gagern, des berühmten ersten Präsidenten der ersten deutschen Nationalversammlung, gehöre; ich erfuhr, daß er von der Insel Rügen gebürtig und mit jenem Manne, an den sich so theure Erinnerungen des deutschen Volkes knüpfen, nur entfernt verwandt sei, aber einen Bruder habe, der in der österreichischen Armee dient. (Baron Otto v. Gagern, der Rittmeister bei dem Uhlanenregimente Sr. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max ist.)

** Die Congregation des Index in Rom hat „das Leben Jesu" von Renan mit dem „damnatur" belegt (d. h. verboten).

weiteren Mitglieder der slovakischen Deputation, welche der Herr Bischof bei Se. Maj. vorzuführen die Ehre haben wird, kommen, wie wir bereits gemeldet, erst Sonntag den 6. d. an.

Deutschland.

Bekanntlich ist Herr v. Bethmann in Frankfurt, welcher den dort versammelten Fürsten kürzlich ein so glänzendes Banket gab, preußischer General-Consul. Nach dem Berliner Correspondenten der „Wes.-Z.“ soll Herr v. Bismarck Herrn v. Bethmann zu erkennen gegeben haben, daß sein Auftreten bei dem Fürsten-Congreß keineswegs der Stellung entsprochen habe, welche er als Vertreter der preußischen Interessen in Frankfurt einnehme; er habe durch sein den Fürsten gegebenes Fest an einer Manifestation sich betheiligt, welche der König von Preußen wenigstens indirect desavouirt habe.

Wie die Fr. Bl. melden, haben sich die Mitglieder der vom Bundestag eingesetzten sogenannten Kostenvertheidigungscommission mit alleiniger Ausnahme des Vertreters von Hannover, für die Wahl des Jahdebusens zur Unterbringung der Nordseeküstenflottille ausgesprochen. Hannover stimmte für den (hannoverischen) Weserhafen bei Geestemünde.

Dem „Frankf. Journ.“ geht aus Darmstadt eine Zuschrift zu, worin der bekannte Vorfall im Darmstädter Hoftheater in einer Weise dargestellt wird, wonach den großherzoglichen Hof durchaus keine Schuld treffen würde. Prinz Alexander habe eine ganze Stunde auf die Deputation des Juristentages gewartet und sei gar nicht zur Tafel gefahren, zu der auch die Großfürstin Marie von Rußland, eine Verwandte von ihm geladen war; schon vor 5 Uhr habe er im Empfangsaal des großherzogl. Palais auf die Deputation geharrt; allein diese erschien in Folge der Zugverspätung erst nach 6 Uhr und da habe mittlerweile der Prinz an die Eisenbahn fahren müssen, um den König von Hannover zu empfangen.

Das am 30. v. M. erschienene großherzoglich badische Regierungsblatt Nr. 37 enthält eine Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den Abschluß einer Etapenconvention zwischen Baden und Oesterreich betreffend.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Persigny's politische Herzensergießungen im Kunstvereine zu St. Etienne, sind im Moniteur abgedruckt worden. Aus dieser Ehre hat man Schlüsse auf die bevorstehende Reactivirung des kaiserlichen Günstlings gezogen. Richtig ist allerdings, daß diese Rede auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers ins amtliche Organ des Reiches wanderte. Das Journal des Debats bringt zu Persigny's Rede einige Randglossen. Zunächst rühmt es dem gewesenen Minister des Innern nach, daß er den Ansichten, die er im Amte kundgegeben, treu geblieben sei, obwohl man nicht besonders erbaut sein könne von diesen Ansichten, deren Oberflächlichkeit und Haltlosigkeit das Journal des Debats durch eine Parallele zwischen Frankreich und England nachweist. — Die Session der Generalräthe ist nunmehr im ganzen Lande geschlossen. Die Debatten waren dieses Mal so unbedeutend, wie von oben herab befohlen worden. — Der Kaiser hat dem Vernehmen nach dem Grafen Walewski ein großes Hotel geschenkt. — Dem gestrigen Ministerrathe, der bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, folgt morgen ein zweiter. Einig sind die Minister nicht weder in der polnischen Frage, noch in ihrem Auftreten Rußland gegenüber, wenn sie auch schon alle darin übereinstimmen, daß die deutschen Reformplane zu verdammen sind. (Der „Frankf. Postztg.“ schreibt man über den letzten Ministerrath: „Ueber das Resultat der Berathungen (wenn diese überhaupt ein Resultat hatten) verlautet noch nichts, und ich bin nicht so glücklich, Ihnen auch nur annähernd mittheilen zu können, was zu St. Cloud über Polen und Merico, über Frankfurt und Amerika rc. gesprochen wurde. Dagegen kann ich Ihnen ein Factum erzählen, dessen Bedeutung als Symptom Ihnen nicht entgehen wird. In einer der Minister-Berathungen unter dem Vorsitz der Kaiserin während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Vichy war die polnische Angelegenheit Gegenstand der Besprechung. Keiner der Anwesenden glaubte einer bewaffneten Intervention zu Gunsten der Polen das Wort reden zu können, nur der neue, wie Sie wissen, vom Kaiser besonders wohlgelittene Unterrichtsminister, Hr. Duruy, sprach sich energisch für den Krieg aus. Die orientalische Frage, meinte der Mitarbeiter am „Leben Cäsar's.“ müsse endlich eine Lösung finden, und diese Lösung liege nicht in Constantinopel, sondern in Warschau. Trotz der gelehrten Darlegung des Unterrichtsministers behielt eine friedliche Anschauung die Oberhand, und man entwarf eine Note, welche vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers für den „Moniteur“ bestimmt war. Diese Note sagte, daß trotz aller Sympathien für Polen bei der Haltung der Regierungen von London und Wien Frankreich allein nicht activ interveniren könne, und daß die Regierung des Kaisers es für ihre Pflicht halte, das ohnedies unglückliche Polen in dieser Beziehung nicht länger in einer beklagenswerthen Illusion zu lassen. Die Kaiserin selbst reiste, wie Sie sich erinnern werden, mit dieser Note nach Vichy, um sie dem Kaiser als Ausdruck der Ansicht seiner Minister zu unterbreiten. Nach drei Tagen kam die Kaiserin mit dem Beschlusse des Kaisers zurück, daß die Veröffentlichung der Note im „Moniteur“ zu unterbleiben habe.“ Wir glauben, der Corr. überschätzt die Bedeutung dieses „Symptoms.“ Die Veröffentlichung einer solchen Note wäre ein arger Mißgriff gewesen, sie hätte geradezu das Schicksal der noch immer nicht aufgegebenen diplomatischen Intervention compromittirt. Auch ohne Note spricht die Haltung Frankreichs deutlich genug.)

Rußland.

In Petersburg gehen noch fortwährend Spenden und Ergebenheitsadressen aus allen Theilen des Reiches ein. Die „Nordd. Post“ theilt eine lange Liste derjenigen Gemeinden mit, welche Gebete für Seine Majestät den Kaiser und die Mitglieder seines Hauses veranstaltet, oder Beiträge für die verwundeten und die Familien der getödteten Soldaten eingesandt haben. So haben die Colonisten der Gubernien Szaratow und Szamara 27.154 SR. dargebracht. Der Adel im Kreise Kaljasin im Gubernium Twer hat beschlossen, v. 1. Juli an 10 pCt. von dem von den Bauern eingezahlten Obrok abzugeben und das Geld bei dem Kreis-Adelsmarschall für den Fall zu deponiren, daß die Organisation einer Local-Landwehr oder mobiler Milizen nothwendig würde.

Zuverlässigen Nachrichten der „Ostsee-Ztg.“ zufolge, sind die von polnischen Zeitungen wiederholt verbreiteten Gerüchte vom Ausbruch eines gegen die russische Regierung gerichteten Bauern-Aufstandes in der Ukraine völlig ungegründet. Im Gegentheil herrscht unter den Bauern in der genannten Provinz, namentlich im Gouvernement Kijew, noch immer die größte Erbitterung gegen die polnischen Gutsbesitzer, und die russische Regierung hat genug zu thun, um Greuelscenen, wie sie im J. 1846 in Galizien vorkamen, vorzubeugen. Daß dem Hasse der Bauern gegen den polnischen Adel neben dem Motiv der Rache auch Habsucht zu Grunde liegt, ist allerdings sehr wahrscheinlich.

Griechenland.

Aus Athen, 22. August schreibt man der „N. P. Z.“: Die Mission des Generals Kalergis als Reisebegleiter des neuen Königs der Hellenen hat hier eine Ministerkrisis veranlaßt, indem von vier Ministern jeder seinen nächsten Verwandten mit Hartnäckigkeit in Vorschlag brachte und als die Majorität anders entschied, sie ihre Entlassung einreichten. Da die Nationalversammlung, so zu sagen, „alle geworden“ ist, werden die Entlassungslustigen indeß ihr Amt so lange weiter verwalten, bis es den Abgeordneten beliebt, nach Athen zurückzukehren. Kalergis, ein naher Verwandter des Ministerpräsidenten Roufos, hat als Candidat der Bergpartei gesiegt, was die Bulgariden zur äußersten Wuth reizt. Man fürchtet, daß letztere wieder einen gewaltsamen Umsturz der Regierung vorbereiten, und die plötzlich ohne Veranlassung von Neuem in die Stadt gedrungenen Truppen versetzen die Bürger und Nationalgarde in große Besorgniß. An der Wahl des Generals Kalergis läßt sich viel aussetzen, und er selbst würde seine Vergangenheit wohl gern mit Vergessenheit bedecken, wenn sie nicht mit unauslöschlichen Zügen in die Leidensgeschichte des Griechisch-Baierischen Königthums eingeschrieben wäre.

Asien.

Aus Japan bringt der „Moniteur“ einen Bericht vom Contreadmiral Jaurès, worin die Schritte desselben zu einer friedlichen Lösung der Zerwürfnisse zwischen Japan und England gemeldet werden. Jaurès hat durch seine guten Dienste den Taikun vermocht, die 450,000 Doll. Schadenersatz für Richardson's Ermordung zu zahlen und dadurch die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Japan und England bewirkt. Der Mikado, der sich auf die Daimios stützt, ist aber ganz gegen diese Politik des Taikun, und hat denselben aufgefordert, Befehl zur Schließung aller Häfen und zur Austreibung der Fremden zu geben; der Taikun will diesen Befehl aber nicht ertheilen und hat dem französischen Admiral rathen lassen, Yokuhama mit genügenden Streitkräften zu schützen, damit er (der Taikun) dem Mikado begreiflich machen könne, daß die Austreibung der Fremden nicht thunlich sei. Da das beste Einvernehmen zwischen den französischen und englischen Admiralen und Legationen, wie ein festes Zusammenhalten aller Europäer besteht, so hofft man mit Festigkeit und Klugheit auch diese Zeit der Krisis in Japan glücklich überstehen zu können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. September.

* Der „Czas“ liefert heute abermals ein Pröbchen seiner oft mit Glück geübten Weißtüncherei. Er beschwert sich über die gestern harmlosen Reisenden im Bahnhof zugefügten Unbilden. Einige junge Leute — erzählt der „Czas“ — hatten Fahrkarten gelöst und sich in einen Lastenwaggon gesetzt, um in diesem die Reise zu machen. In diesem harmlosen Beginnen seien sie jedoch gestört worden und ein Polizeisoldat habe es sogar gewagt, den Waggon anzuhalten und die plötzlich lebendig gewordenen Frachtstücke mit blanker Waffe an der Ergreifung der Flucht zu hindern, wobei 2 schwer, andere leicht verletzt und 6 gefangen wurden. Oft schon wurde der auf der Eisenbahn Reisende mit einem willenlosen Collo verglichen und offenbar rechnet es der „Czas“ zu den Ausflüssen der gesetzlich garantirten persönlichen Freiheit sich absichtlich ausnahmsweise als Frachtstück behandeln zu lassen. Wir wollen uns in eine nähere Erörterung nicht einlassen; wir bemerken nur, daß harmlose Reisende gewöhnlich und mit allgemein getheilter Vorliebe sich zur Reise der bequemeren Personenwaggons bedienen anstatt in geschlossenen Lastwagen sich zu verstecken und daß nicht ein, sondern drei Lastwaggons, mit „Reisenden“ besetzt, angehalten worden sind.

* Das XLIV. Heft des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins enthält nachstehende statistische Daten: Der Präses dieses Vereins ist H. Dr. Constantin Hoszowski; Protector: Se. Hochw. Carl Teliga; Präsidentin der Damen Fr. Gräfin Sophie Potocka und Vicepräsidenten: Joseph Lasocki, Dr. Simon Wróblewski, Ludwig Hölzel und Franz Sal. Gawroński. Im statistischen Ausweis finden wir folgende Ziffern: Im Jahre 1861 waren 49 Männer, 154 Frauen, 28 Knaben, 17 Mädchen; 1862: 57 Männer, 170 Frauen, 24 Knaben und 16 Mädchen. Die Sterblichkeit in beiden Jahren betrug 22 Personen. In dem Gabenverzeichnisse findet man sehr viele bekannte Namen. Zu den indirecten Einnahmen gehören die Sammlungen in den öffentlich ausgestellten Armenbüchsen. So fand man in der Büchse im Floriansthor 74 fl. 8 gr. poln. und 397 fl. 94 kr. ö. W.; in der Büchse aus der Heurteur'schen Restauration 2 fl. 50 kr., welche Gelder während des Jahres 1862 gesammelt wurden. Die Gesammteinnahmen betrugen 1862: 36.073 fl. 34 kr. ö. W., die Ausgaben 34.268 fl. 57 kr. ö. W. Die Baarschaft für das l. J. beträgt 1.804 fl. 71 kr. ö. W. Zum Verein gehörten 1862: 78 Frauen; sonstige factisch beisteuernde Mitglieder 211. Am Ende der ganzen Berichterstattung ist unterschrieben: Hoszowski, Präses; Głębocki, Secretär.

* Aus Lemberg 31. August, wird der „G. C.“ geschrieben: Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Smolka hatte sich bereits seit einiger Zeit von aller politischen Thätigkeit zurückgezogen, auch sein Mandat als Lemberger Gemeinderath niedergelegt und sich bloß mit seiner Advocaturspraxis befaßt. Schon seit 2 Monaten bemerkte man bei ihm einen tiefen Trübsinn, der sich mitunter bis zur Verstörtheit steigerte. In solcher Stimmung unternahm er heute früh um 10 Uhr einen Selbstmordversuch; er versetzte sich einen tiefen Schnitt in den Hals mit einem Rasirmesser; da er aber in einer der belebtesten Strassen Lembergs wohnt, so war ärztliche Hilfe schnell bei der Hand; der Schnitt wurde von dem Operateur Krzeczunowicz zugenäht und verbunden, alsbald auch ein ärztliches Consilium berufen, welches erklärte, da die Kehle nicht durchgeschnitten sei, so sei alle Hoffnung auf Rettung vorhanden. In einer Nachschrift heißt es: der Blutverlust ist nicht übermäßig, auch kann Dr. Smolka bereits schlucken und sprechen; daher ist keine unmittelbare Lebensgefahr vorhanden. Allein es sind einige Adern durchschnitten und daher könnte möglicher Weise noch immer eine gefährliche Entzündung eintreten, außer aller Gefahr ist somit der Kranke noch keineswegs.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 2 Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 63 — 73. Gelber 62 — 69. Roggen 45 — 50. Gerste 34 — 39. Hafer 26 — 33. Erbsen 48 — 56. — Winterrüpsen per 150 Pfund Brutto: 206 bis 221. — Sommerrüpsen per 150 Pfund Brutto: 175—198 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 15—16½ Thlr. Weißer von 14—19½ Thlr.

Berlin, 1. Sept. Freiw. Anl. 101¾. — 5perc. Met. 69. — 1860er-Lose 91¼. — National-Anl. 74¼. — Staatsbahn 113. — Credit-Actien 86¾ — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 73. — Wien 89¼.

Frankfurt, 1. Sept. 5percent. Met. 66¾. — Wien 104½. — Bankactien 834. — 1854er-Lose 83¾. — Nat. Anl. 72½. — Staatsbahn 198. — Credit-Actien 201½. — 1860er-Lose 90⅞. — Anleben v. J. 1859 83¾.

Paris, 1. Sept. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.90. — 4½perc. 97.40. — Staatsbahn 435. — Credit-Mobil. 1195. — Lomb. 570. — Oesterr. 1860er Lose 1160. — Piem. Rente 73.60. — Consols mit 93¾ gemeldet. Haltung sehr fest; Liqutdationscurs der Rente 68.

Kolbuszow, 1. Sept. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.60 — Roggen 2.—. Gerste 1.60 — — Hafer 1.30 — Erbsen 3.20 — Bohnen —.— — Hirse 2.— — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —. — Erdäpfel —.60 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 5.— — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.80 — Stroh 1.20.

Pilzno, 1. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.25 — Korn 2.00 — Gerste 2.00 — Hafer 1.60 — Erbsen 2.50 — Bohnen —.— — Erdäpfel 6.80 — Eine Klafter hartes Holz 6.00 — weiches 4.50 — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 2.50 — Stroh 0.60 fl. österr. Währ.

Lemberg, 1. Septem. Holländer Dukaten 5.25 Geld 5.29½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.28 Geld, 5.32½ W. — Russischer halber Imperial 9.10½ G., 9.21 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74 G., 1.76½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.23 G., 76.90 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.03 G. 79.68 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.73 G 74.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.33 G. 82.18 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 201.— G. 202.88 W.

Krakauer Cours am 2. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 90⅓ verl., 89⅓ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.24 verl., fl. 9.10 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 99 verl., 98¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76⅓ verl., 75⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80⅓ verl., 79⅓ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76¼ verl., 75½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 83½ ver., 82½ bez. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 203 verl., 201 bezahlt.

Krakau, 1. Septbr. Die gestrige Getreidezufuhr war beträchtlich. Verkauf leicht, doch fielen die Preise noch mehr. Bauern-Weizen bez. 20, 22, 24 fl. p., vorzüglicher von Dominien 25—26. Roggen 16, schönerer 16½, 16⅔. Neuer Hafer schon viel angefahren, besonders von den Bauern, bez. 13, 14, 15, schönerer Dominial 16. Keine Contracte für später, höchstens für kleine Partien mit nahem Termin zu obigen Preisen. Heute hier etwas animirter, da viele Kaufleute aus Oberschlesien zugegen. Alles aufgekauft, so daß Ausfuhr nach Stettin unterblieb. Roggen bez. transito 18¼, 18½, 18⅔ fl. poln. für 162 Pfd., loco auch für Export 4.75, 4.85, für Loco-Bedarf 5 fl. ö. W. für 162 Pfd. Weizen transito 26, 27, 28 fl. p. für 172 Pfd., gelber galiz. loco 6.75, 7—7.25 fl. ö. W. für 172 Pfd. Gerste loco 4.50, 4.75 fl. ö. W. Kleine Partien nach Oberschlesien 16½—17 fl. poln. Verkehr größer als bisher, fast alles ausverkauft.

Neueste Nachrichten.

Der „Czas“ hat genaue Nachrichten über drei neue Gefechte vom 26., 28. und 29. v. M.: Bei Łask (Kalisch), die Taczanowski zu bestehen hatte; bei Brzeźnica, wo er 50 Kosaken gefangen genommen und seine beiläufig 1000 Mann starke Cavallerieabtheilung sich mit einem neuen Corps von 500 Mann Fußvolk vereinigt haben soll; bei Zdrowa und Kruszyna, wo er gegen russische Uebermacht unter General Bremsen zu kämpfen hatte. Die Congreve'schen Raketen brachten die Cavallerie der Insurgenten in Verwirrung, ein Theil der Infanterie wurde zersprengt, an 60 wurden getödtet oder verwundet, gegen 40 kriegsgefangen; die Russen verloren an 40 Todte und 50 an Verwundeten, die nach Radomsk geschafft wurden. Taczanowski's Cavallerie und ein Theil der Infanterie gingen über Jackow und Bobra über die Warthe zurück, später gegen Koniecpol, wo es nach unsicheren Gerüchten am 31. zu einem neuen Kampf gekommen sein soll. Gleichfalls unsichere Gerüchte melden von mehren neuen Scharmützeln im Radom'schen, die Rudowski und Dolinski zu bestehen, und von einem weiteren ansehnlichen und angeblich siegreichen Gefechte im Lublinischen am 29., wo Kruk mit Lelewel vereinigt, zu kämpfen hatten. Ueber diesen bei Janow laut telegr. Depesche vorgefallenen Kampf meldet dem „Czas“ ein Brief aus dem Lublinischen vom 30. v. noch nichts, außer daß Lelewel derzeit bei Józefów stand.

Wie dem „Czas“ aus Kowno gemeldet wird, wurde dort am 24. v. Mts. neuerdings P. Theophil Raczkowski standrechtlich erschossen, am 25. Thomas Waszkiewicz, Edelmann (Jednodworzec) aus dem Augustow'schen aufgeknüpft, am 26. v. Ignaz Wróblewski, nach dem Decret „Edelmann aus dem Wilnaer Gouvernement,“ erschossen, sowie am 29. Heinrich Makowiecki, „Fähnrich des Corps der Förster (leśniczy)“, wie das Urtheil im Wilnaer „Kuryer“ besagt.

Von der Żółkiewer Kreisgränze wird der „Lemb. Ztg.“ unterm 31. Aug. berichtet: Die Insurgentenabtheilung unter Lelewel steht bei Josefów 2 Meilen von der Gränze. Dieselbe zählt bei 1200 Mann Fußvolk und 150 Reiter, alle gut uniformirt und ausgerüstet. Russisches Militär rückt in drei Colonnen aus der Gegend von Lublin, Janow und Zamość gegen sie heran. Von dem Treffen bei Zyrżyn, dann von den am 24. und 25. zwischen Lublin und Chełm stattgefundenen Affairen, wobei die Insurgentenabtheilungen unter Kruk, Rudzki und Wagner aufs Haupt geschlagen wurden, sind nach Cieszanów fünf verwundete Insurgenten auf den Wagen gebracht worden.

Nach verläßlicher Mittheilung aus Rzeszow wurden die Insurgenten unter Kruk am 24. und 25. total geschlagen. Bei 300 sollen gefallen und 500 gefangen sein. Der Rest zerstreute sich. Rucki und Wagner sind geblieben, Kruk mit 60 Reitern soll entkommen sein.

Hermannstadt, 1. Septbr. In der heutigen Landtagssitzung, Fortsetzung der Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffs der Gleichberechtigung der romanischen Nationalität und ihrer Confessionen, wurde der erste Paragraph des Ausschußantrages unverändert angenommen.

Frankfurt, 1. Sept. Nach der heutigen Schlußsitzung und Unterzeichnung des Conferenzprotocolls verabschiedeten sich die Souveräne und Vertreter der freien Städte um 1¼ Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser.

Frankfurt, 1. September, 7 Uhr 5 Min. Abends. Der Specialdebatte wurden unterzogen die Art. 1 bis 6, 8, 9, 11, 14, 16, 18, 20 bis 24, 26, 27, 28, und 36 des Reformentwurfes, die übrigen in der letzten Sitzung en bloc angenommen. Wesentlich abgeändert wurde der Art. 3 und warde ein Directorium von 6 Stimmen beschlossen u. z.: eine Stimme Oesterreich, eine Preußen, eine Baiern, eine die drei anderen Königreiche im jährlichen Turnus oder nach Vereinbarung; eine Baden, beide Hessen, Luxemburg, Holstein, Braunschweig, beide Mecklenburg und Nassau, eine die übrigen Staaten. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Volkszahl der durch die Stimmen vertretenen Staaten;

Art. 8. Zu jeder Kriegserklärung sind zwei Drittheile der Stimmen des Bundesrathes erforderlich, auch bei einem Angriffe auf nichtdeutsches Gebiet eines Bundesgliedes;

Art. 9 wurde dahin modificirt, daß bei Ruhestörungen die Art. 25 bis 28 der Wiener Schlußacte für das Directorium maßgebend sind;

Art. 11: für Gesetzesvorschläge zu Verfassungsänderungen oder über Gegenstände, welche bisher zur Legislative der Einzelnstaaten gehörten, ist Einstimmigkeit erforderlich;

Art 14: kömmt über das Bundesbudget eine Vereinbarung mit der Abgeordnetenversammlung nicht zu Stande, so gilt bis zur Verständigung der Voranschlag der vorhergehenden Periode;

Art. 16 erhöht die Zahl der Abgeordneten auf 302;

Art 20. Die für manche Fälle beantragte Majorität von vier Fünfteln wurde in eine Majorität von drei Vierteln abgeändert.

Art. 28. Klagen, welche am 1. Jänner 1863 durch Bundesbeschluß oder Landesgesetzgebung entschieden waren, können beim Bundesgerichte nicht anhängig gemacht und zu Recht bestehende Landesverfassungen dasebst nicht angefochten werden.

Frankfurt, 2. September. Se. Maj. der Kaiser wird morgen auf seiner Rückreise nach Wien eine Zusammenkunft mit der Königin Victoria in Koburg haben.

Berlin, 1. Septbr. Von der Polengränze (1.) wird berichtet: Einem Gerüchte zufolge wird Großfürst Constantin nicht mehr nach Warschau zurückkehren; die Großfürstin bereite sich zur Abreise vor. Es heißt, Mieroslawski soll bewogen worden sein, in die Dienste der Nationalregierung als Organisator von Freischaaren außerhalb der Gränzen Polens zu treten.

München, 2. September. Ihre k. H. die Frau Erzherzogin Sophie passirte heute Morgens München auf der Reise nach Karlsruhe und Baden-Baden, wo eine Zusammenkunft mit der Königin von Preußen stattfindet.

Constantinopel, 1. September. Der montenegrinische Senator Matanovic ist hier auf der Durchreise nach Rußland eingetroffen und hat Besuche bei der Pforte und den Gesandtschaften gemacht, um ihnen die Angelegenheiten seines Landes zu empfehlen. Sir Henry Bulwer unternahm einen mehrtägigen Ausflug nach dem Marmorameere. Die Georgcanalsfrage wird bei der Pforte berathen.

New-York, 22. August. Der Fall des Fort Sumter wird erwartet, aber die Stadt Charleston wird ihre Vertheidigung fortsetzen. Lee befindet sich noch zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock. Meade erwartet einen Angriff von ihm. Burnside marschirt auf Knorville und Rosencranz auf Chattanooga.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. September.

Angekommen ist Herr Felix Graf Romer, Gutsb., aus Inwald.
Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Szczepanowski und Emil Sołtyk, nach Michałowiee. Gustav Romer, nach Jadlownik. Gustav Bieniaszewski, nach Wysoka.

Amtsblatt.

Nr. 20900. **Kundmachung.** (695. 3)

Dem Ansuchen des Wadowicer Magistrats gemäß, wird der in Wadowice am 14. September 1863 abzuhaltende Jahrmarkt auf den 7. September l. J. verlegt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. August 1863.

Obwieszczenie.

W skutek przedstawienia Magistratu miasta Wadowic, jarmark w Wadowicach w dniu 14go Września 1863 odbyć się mający na dzień 7go Września b. r. odłożonym zostaje.

Z ces. król. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, d. 29 Sierpnia 1863.

N. 7374. **Kundmachung.** (681. 3)

Von Seiten der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Kostgebung im Tarnower Seminarium für die Zeit vom 1. October 1863 bis dahin 1864 eine neuerliche Licitations-Verhandlung am 7. September 1863 in der Tarnower Kreisbehörde-Kanzlei während den gewöhnlichen Amtsstunden stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 50 kr. öst. W. per Person und Tag und das Vadium 500 fl. öst. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow, am 17. August 1863.

Ogłoszenie.

Ze strony c. k. Władzy obwodowéj podaje się do wiadomości, że w celu wypuszczenia wiktu w Tarnowskim Seminarium w drodze przedsiębiorstwa na czas od 1. października 1863 r. aż do ostatniego września 1864 r. odbędzie się w gmachu c. k. Urzędu Obwodowego na dniu 7. września b. r. podczas zwyczajnych godzin urzędowych powtórna licytacya.

Cena wywołania wynosi dziennie od jednéj osoby do 50 cent. w. a., a wadium 500 złr. w. a

Warunki licytacyjne będą na dniu licytacyjnym ogłoszone.

C. k. Władza obwodowa.

Tarnów, d. 17 Sierpnia 1863.

Z. 1435. **Licitations-Ankündigung.** (677. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung

1. von 218 4/5 nieder-österr. Klafter hartes Buchen-Scheiterholzes für das Kreisgericht, städtisch deleg. Bezirksgericht, die Staatsanwaltschaft und das kreisgerichtliche Gefangenhaus in Tarnow auf das Verwaltungs-Jahr 1864;
2. von 453 51/64 Wiener Ellen Zwillich, 1257 17/32 Wiener Ellen Leinwand, 87 Stück Eisenriemen mit ebensoviel Paar Fußfaschinen, 91 Paar Schnürschuhen und 91 Paar Sohlen zum Doppeln der Schnürschuhen sammt Anfertigung der für die Gefangenen präliminirten Montoursorten;
3. von 34 Wiener Pfund Stearinkerzen, 182 1/2 Wiener Pfund Unschlittkerzen, 2 Wiener Pfund Wachskerzen, 622 Wiener Pfund Lampenöl, 5110 Stück Lampendochten, 12 Wiener Ellen baumwollener Lampendochte, 74 Wiener Pfund Schweinfett mit Knochenmark und Kienruß, und 185 Wiener Pfund ordinärer Seife;
4. von 1 Rieß Großkanzlei-Maschinpapier, 80 Rieß Kleinkanzlei-Maschinpapier, 100 Rieß Kleinconcept-Maschinpapier, 14 Rieß Groß-Bütten-Conceptpapier, 1 Rieß Median-Maschinpapier, 3 Rieß Groß-Pack-Papier, 30 Wiener Pfund Spagat, 150 Bund Federkiele, 40 Wiener Pfund Siegellack, 6 Stück großer Schachteln Zündhölzchen, 40 Wiener Ellen Pack-Leinwand, 600 Wiener Ellen Rebschnüre, 60 Schock Oblaten, 120 Halben Tinte, 20 Loth schwarzgelber Schnüre, 5 Dutz. Bleistifte und 3 Dutz. Rothstifte;
5. von 93 Wiener Zentner Kornlagerstrohes;
6. der Schmiedearbeiten für das kreisgerichtliche Gefangenhaus; endlich
7. verschiedener Requisiten und Hauserfordernisse für das kreisgerichtliche Gefangenhaus auf das Verwaltungsjahr 1864 und für jede dieser Unternehmungen abgesondert am 21. September 1863 und den folgenden Tagen um 9 Uhr früh eine Licitation in dem Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung

zu 1. 207 fl. österr. Währung,
zu 2. 93 fl. österr. Währung,
zu 3. 46 fl. 62 kr. österr. Währung,
zu 4. 73 fl. österr. Währung,
zu 5. 8 fl. österr. Währung,
zu 6. 3 fl. österr. Währung,
zu 7. 7 fl. 38 kr. österr. Währ., und zwar

im Baren oder in gesetzlich gestatteten, coursmäßig, doch nicht über den Nominalwerth zu berechnenden 5 oder 4% öffentlichen Obligationen.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem eingeladen, daß sie die Bedingnisse hiergerichts einsehen können, und daß auch schriftliche, den Bedingnissen entsprechende und vorschriftsmäßig eingerichtete Offerten vor und während der Licitation der Licitations-Commission übergeben werden können.

Tarnow, am 23. August 1863.

Nr. 3891. c. **Edykt.** (658. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia niniejszym edyktem Gustawa Amadei Pernetta z życia i pobytu niewiadomego, a w razie gdyby nieżył, jego z nazwy i pobytu niewiadomych spadkobierców lub prawonabywców iż Teodor Wittig wniósł przeciw nim pod dniem 16go Lipca 1863 do L. 3891 pozew względem extabulacyi kwot 38 r. m. k. i 13 r. 33 kr. mon. kon. w stanie dłużnym sumy 6000 złp. na s. 30,000 złp. dobra Chełmiec z przyległościami obciążającéj przedtém dla Andrzeja Wittiga teraz zaś dla powoda intabulowanéj na rzecz Gustawa Amadei Pernetta po Humbercie i Krzysztofie Nier Marecholom zabespieczonych, i że w skutek tego pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 16 Września 1863 o godzinie 10 rano w sporze powyższym wyznaczonym został, daléj uwiadamia tenże ces. kr. Sąd obwodowy Gustawa Amadei Pernetta, że Teodor Wittig złożył pod dniem 16go Lipca 1863 do L. 3890 ku zaspokojeniu kwot 38 złr. i 13 r. 33 kr. m. k. w stanie dłużnym sumy 6000 złp. na s. 30,000 złp. dobra Chełmiec z przyległościami obciążających zabezpieczonych, kwotę w gotówce 54 złr. 13 c. w. a. do zachowania sądowego, która to kwota pod dniem 17 Lipca 1863 do J. Art. 393 do depozytu sądowego przyjętą została.

Gdy pozwani z pobytu nie są wiadomi, przeto ustanowił c. k. Sąd obwodowy celem zastępywania ich kuratora na ich koszt i niebezpieczeństwo p. Adw. krajowego Dra. Zajkowskiego, dodając onemuż jako zastępcę p. Adw. krajowego Dra. Zielińskiego, z którym sprawa wytoczona podług istniejących ustaw sądowych dla Galicyi przeprowadzoną będzie.

Wzywa się więc pozwanych, ażeby w przeznaczonym czasie alby osobiście się stawili, albo dotyczące prawne dowody ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub innego obrońcę sobie wybrali, i o tém tutejszy ces. król. Sąd obwodowy uwiadomili, w ogóle, ażeby wszelkich prawnych środków ku ich obronie służących użyli, inaczéj bowiem skutki z zaniedbania takowych wypaść mogące, sami sobie przypisać będą musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 20 Lipca 1863.

Z. 2270. **Edict.** (667. 3)

Vom k. k. Bochniaer Bezirksamte wird bekannt gegeben, es werde über Einschreiten des k. k. Wiener Neustädter Kreisgerichtes vom 17. Juni 1863 Z. 2247 zur Hereinbringung der von A. W. Schreibner ersiegten Restsumme pr. 190 fl. 48 3/4 kr. öst. W. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Schuldner Constantin Hübner gehörigen am 9. Mai 1863 gepfändeten und abgeschätzten Fahrnisse namentlich einer Handdreschmaschine im Werthe von 120 fl. öst. W. und zweier Zugmajerischer Pflüge im Werthe von 36 fl. öst. W. in zwei Terminen und zwar am 17. September und 8. October 1863 um 9 Uhr Vormittags mit dem vorgenommen, daß diese Fahrnisse bei dem ersten Termine nur um oder über dem als Ausrufspreis dienenden Schätzungswerth, bei dem 2ten Termine aber auch unter dem Schätzungswerth gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Hiezu werden die Kauflustigen mit dem Beisatze eingeladen, daß diese Licitation im bezirksämtlichen Gebäude vorgenommen werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, am 30. Juli 1863.

Edykt.

Ces. król. Sąd powiatowy Bocheński zawiadomia że w skutek rekwizycyi C. k. Sądu obwodowego w Wiener Neustadt z dnia 17. Czerwca 1863. do L. 2247 na zaspokojenie sumy 190 złr. 48 3/4 kr. w. a. z przynależytościami przez A. W. Schreibner wywalczonéj, przymusowa sprzedarz ruchomości dnia 9 Maja 1863 dłużnikowi Konstantego Hübnera synowi zajętych i ocenionych a mianowicie: młocarni ręcznéj w wartości 120 fl. i dwóch pługów Zugmajera w wartości 36 fl. a. w. w dwóch terminach a mianowicie na dniu 17. Września i 8. Października 1863 o godzinie 9. rano z tém dołożeniem się odbędzie iże owe ruchomości przy pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową, lub wyżéj takowéj, zaś przy drugim i niżéj ceny szacunkowéj za gotówkę sprzedanemi będą. Zaprasza się więc chęć kupna mających z tym dodatkiem, że owa publiczna sprzedaż w budynku powiatowego Sądu przedsięwziętą zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, 30 Lipca 1863.

N. 2869. c. **Ogłoszenie.** (684. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie czyni wiadomo, że przeciw Dawidowi Silbersteinowi Israel Siegmann pozew pod dniem 20go Czerwca 1863 do l. 2869 o zapłacenie 1012 złp. z p. n. wytoczył, w skutek którego termin do rozprawy ustnéj na dzień 14go Października 1863 o godzinie 10 zrana wyznaczony został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome, zatem ustanowił c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Chrzanowie dla niego na jego koszt i niebezpieczeństwo kuratora Salomona Timberga w Chrzanowie, z którym sprawa powyższa prowadzona będzie.

Tym edyktem upomina się Dawida Silbersteina, aby się na terminie albo sam zgłosił, albo zastępcy ustanowionemu potrzebne dokumenta doręczył, lub innego obrońcę dla siebie ustanowił, i o takowym Sądowi doniósł, gdyż w przeciwnym razie sam by sobie skutki z jego opieszałości wynikłe, przypisać musiał.

Od c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Chrzanów, d. 29 Lipca 1863.

---

ad Nr. 2279, de 1863. **Kundmachung.** (668. 3)

Für die k. k. Salinen zu Wieliczka und Bochnia werden im Verw. Jahre 1864 d. i. in der diesmal 14 monatlichen Periode vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 nachstehende Materialien benöthigt, wegen deren Lieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka am 17. September 1863 eine Licitation stattfindet:

A. für Wieliczka.

250 Klafter trockenes kiefernes Scheiterbrennholz,
1,000 Stück buchene Gestänge 2° lang, 10" breit, 2" dick.
450 Stück tannene behauene Latten 3° lang, oben 2 1/2" br., 1 1/2" dick, unten 3 1/2" bis 4" breit, 1 1/2" dick,
2,000 Stück tannene geschnittene Latten 3° lang, 2 1/2" br., 1 1/2" dick.
4,000 Stück tannene Bretter 8° l., 12" br., 1" dick.
1,000 " " " 3° " 12" " 1 1/2" "
500 " " " 3° " 12" " 2" "
100 " " " 3° " 12" " 3" "
120 " eichene Säulen 9' lang oben bezimmert 7–8" im □.
160 Stück kieferne Bretter 3° lg., 12" br., 2" dick.
70 " " " 3° " 12" " 3" "
40 " eichene " 3° " 12" " 2" "
400 " Marktbretter 2° " 12" " 1/2" "
2,000 Schock Dachschindeln 26" l. 3 1/2 – 4" breit.
300 Metzen harte Holzkohlen.
600 Zentner Stroh.

B. für Bochnia.

1,100 Stück ordin. Kehrbesen,
800 Schock Dachschindeln 24" lg., 3 1/2 – 4" breit.
60 Stück eichene Säulen 8' lang, durch 6' Schuh Länge, 6" im Quadrat bezimmert.
150 Stück tannene gesäumte Pfosten 3° lang, 12" breit, 3" dick.
700 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12" breit, 1 1/2" dick.
600 Stück tannene gesaumte Bretter 3° lang, 12" breit, 1" dick,
1,000 Stück buchene Gestänge 2° lang, 8" breit, 2" dick.
600 tannene Kastenhölzer ohne Rinde, 3° lg., unten 4" dick.
560 Stück geschnittene Latten 3° lang, 3" breit, 1 1/2 dick.
150 Stück Mannsfahrten 2° lang, mit geraden 4" dicken Schenkeln und eichenen Sprossen,
100 Stück Wasserkannen.
160 espene Mulden 24" lang, 6–8" breit, 4" tief.
24 Stück Salzvierteln,
600 Stück buchene Haueisen Stiele.
100 " unbeschlagene Schaufeln.
90 " beschlagene "
30 " buchene Mistgabeln.
10 " Wagenkörbe.
10 " Wurfschaufeln nach dem Muster des k. k. Zeugschofferamtes.
200,000 " buchene Fässerkeilchen.

Lieferungslustige werden verständigt, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte mit dem Vadium von 10% des ganzen Offertbetrages im Baren oder in Staatsobligationen nach dem Börsencurse oder aber mit Cassequittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem k. k. österr. Amte erlegten Geldbetrag versehen, beim Präsidium der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka längstens bis 17. September 1863 Mittags 12 Uhr einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er die diesfälligen Bedingnisse, welche in der k. k. Directionskanzlei, beim k. k. Salinen-Materialamte und bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia einzusehen sind, genau kennt, und sich denselben unterzieht.

Auf nachträgliche, oder solche Offerte, welche den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 13. August 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	339''' 67	+21°2	56	Ost still	heiter mit Wolken	Nachm. Donner, Regentropfen.	+12°2	+21°4
	10	20 43	15°3	87	West schwach	trüb			
3	6	30 50	13°2	90	Ost "	"			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	fr.	I. Gattung bis fl.	fr.	II. Gattung von fl.	fr.	II. Gattung bis fl.	fr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	40	3	80	3	12½	3	25
" Saat-Weizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen . .	2	40	2	50	—	—	2	35
" Gerste . . .	—	—	2	25	—	—	2	12½
" Hafer . . .	—	—	1	58	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	28	3	50	3	—	3	15
" Hirsegrütze .	5	25	5	50	—	—	5	—
" Fisolen . . .	4	—	4	25	3	65	3	75
" Buchweizen .	—	—	2	75	—	—	2	50
" Hirse . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
" Winterraps .	6	25	6	50	—	—	6	—
" Sommerraps .	—	—	3	50	—	—	3	25
" Kartoffeln neu .	1	30	1	45	—	—	1	25
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	80	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	70	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	18	—	19
" mageres "	—	18	—	19	—	15	—	16
" Lungenfleisch . .	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	55	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine) . .	—	—	2	75	—	—	—	—
1 Pfund Schweinefleisch .	—	—	—	22	—	—	—	20
" Kalbfleisch . .	—	—	—	20	—	—	—	18
" Kerzen	—	—	—	64	—	—	—	44
" Seife	—	—	—	32	—	—	—	30
Hühner-Eier 1 Schock . .	—	—	—	70	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	40	—	45	—	—	—	35
Częstochauer dtto.	—	—	1	25	—	—	1	20
Weizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dtto.	—	90	1	—	—	—	—	80
Buchweizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Geriebene dtto.	—	—	—	70	—	—	—	65
Graupe dtto.	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	45	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	50	—	55	—	—	—	45
1 Faß Sauerkraut . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 " weiches " . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 1. September 1863.

Deleg. Bürger F. Wierzuchowski. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.75	72.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli .	82.90	83.—
vom April — October	83.—	83.15
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. .	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.90	77.—
dtto " 4½% für 100 fl.	68.75	68.90
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.—	157.50
" 1854 für 100 fl.	95.—	95.50
" 1860 für 100 fl.	101.45	101.55
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	17.—	17 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.50	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.50	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	77.—	77.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	75.—	75.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.25	76.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.15	74.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.25	75.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	795.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	192.30	192.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	641.—	642.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. . .	1713.	1715.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	187.75	188.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	147.—	147.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	126.75	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	246.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	200.50	201.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	249.—	250.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	398.—	400.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.—	162.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	102.75	103.—
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	92.25	92.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	87.80	88.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	75 —	75.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.40	135.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	115.—	116.—
" " " zu 50 fl. CM. . . .	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	34.—	34.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	94.50
Salm zu 40 fl. "	36.25	36.50
Palffy zu 40 fl. "	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. "	33.50	34.—
St. Genois zu 40 fl. "	34.75	35.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. "	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. "	14.75	15.—

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% .	94.50	94.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3% .	94.60	94.70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.60	83.60
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.90	111.90
Paris, für 100 Francs 4%	44.25	44.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5	33	—	—	5	32½	5	33½
" vollw. Dukaten .	5	33	—	—	5	32½	5	33½
Krone	—	—	—	—	15	30	15	35
20 Francstücke	8	93	8	93½	8	93	8	94
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	18	9	20
Silber	111	50	—	—	111	50	111	75

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**